Gottesdienst am Küchentisch

5. Sonntag nach Ostern Rogate / 17. Mai 2020

***Gottesdienst am Küchentisch** ...*
ist Gottesdienst, den Sie da feiern können, wo Sie sind: Bei sich zuhause. Im Kreis der Familie oder für sich.
Alles, was Sie brauchen ist Zeit und Ruhe, eine Kerze, wenn Sie eine zur Hand haben, und wenn Sie gerne singen: ein Gesangbuch.
Lesen Sie leise oder laut, lassen Sie die Worte klingen. Kommen Sie ins Gespräch: Mit Ihren Lieben, am Telefon, mit sich selbst...

Wir feiern an diesem fünften Wochenende der Osterzeit den Gottesdienst mit dem Namen „Rogate", d.h. „Betet"! Und ist es nicht wunderbar: Beten können wir überall!

Kerze anzünden

Votum

Jesus sagt: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.
Wir sind versammelt. An unterschiedlichen Orten.
Vereint in Glaube, Hoffnung, Liebe.
Gott ist mitten unter uns.
Der Herr ist auferstanden.
Er ist wahrhaftig auferstanden. (3x)

Psalm 95

Kommt herzu, lasst uns dem HERRN frohlocken
und jauchzen dem Hort unseres Heils!
Lasst uns mit Danken vor sein Angesicht
kommen und mit Psalmen ihm jauchzen!
Denn der HERR ist ein großer Gott und ein großer König über alle Götter.
Denn in seiner Hand sind die Tiefen der
Erde, und die Höhen der Berge sind auch
sein.
Denn sein ist das Meer, und er hat's gemacht, und seine Hände haben das Trockene bereitet.
Kommt, lasst uns anbeten und knien und
niederfallen vor dem HERRN, der uns
gemacht hat.
Denn er ist unser Gott und wir das Volk seiner Weide und Schafe seiner Hand.
Amen.

Evtl. Lied (z.B. Eg 107, 1-3) *die Liedbegleitung durch die Orgel können Sie dem Audio auf unserer homepage entnehmen: www.neustadt-marien-bielefeld.de*

Evangelium des Sonntags Rogate

Lukas 11, 5-13

Einmal hatte sich Jesus zurückgezogen, um zu beten. Als er sein Gebet beendet hatte, bat ihn einer seiner Jünger: „Herr, lehre uns beten – so wie auch Johannes seine Jünger beten gelehrt hat."
Da sagte Jesus zu ihnen: „Wenn ihr betet, dann sprecht so: ‚Vater, dein Name soll geheiligt werden. Dein Reich soll kommen. Gib uns das Brot, das wir brauchen – Tag für Tag. Und vergibt uns unsere Schuld – denn auch wir vergeben allen, die uns gegenüber schuldig werden. Und stelle uns nicht auf die Probe.'"
Dann sagte Jesus zu seinen Jüngern:
„Stellt euch vor: Einer von euch hat einen Freund. Mitten in der Nacht geht er zu ihm und sagt: ‚Mein Freund, leihe mir doch drei Brote! Ein Freund hat auf seiner Reise bei mir haltgemacht und ich habe nichts im Haus,
was ich ihm anbieten kann.'
Aber von drinnen kommt die Antwort:
‚Lass mich in Ruhe! Die Tür ist schon zugeschlossen und meine Kinder liegen bei mir im Bett. Ich kann jetzt nicht aufstehen und dir etwas geben.'

Das sage ich euch:
Schließlich wird er doch aufstehen und ihm geben, was er braucht – nicht aus Freundschaft, aber wegen seiner Unverschämtheit.

Deshalb sage ich euch:
Bittet - und es wird euch gegeben!
Sucht - und ihr werdet finden!
Klopft an - und es wird euch aufgemacht!
Denn wer bittet, der empfängt.

Wer sucht, der findet.
Und wer anklopft, dem wird aufgemacht.

Gibt es unter euch einen Vater, der seinem Kind eine Schlange gibt, wenn es um einen Fisch bittet? Oder einen Skorpion, wenn es um ein Ei bittet? Ihr Menschen seid böse –
trotzdem wisst ihr, was euren Kindern guttut, und gebt es ihnen.

Wie viel eher wird der Vater vom Himmel her denen den Heiligen Geist geben, die ihn darum bitten."

Fragen, die helfen wollen, sich das Evangelium zu erschließen:
- Wer hat mich das Beten gelehrt?
- Meine innigste Bitte an Gott….
- Kann ich mir vorstellen, so wie der Freund zu Gott zu beten, zu quengeln, so „unverschämt" zu werden? Was könnte mich dazu bringen? Was könnte mich davon abhalten?
- Wann und wie ist das mal in Erfüllung gegangen: „Bittet, so wird euch gegeben…"?
- Mein Gebet *heute* an Gott…
- Schließen Sie mit dem (laut gesprochenen) Wort aus Psalm 119, 105 ab: **„Dein Wort, Gott, ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege."**

Evtl. Lied 115, 1+2+5 *die Liedbegleitung durch die Orgel können Sie dem Audio auf unserer homepage entnehmen: www.neustadt-marien-bielefeld.de*

Predigt für den Sonntag Rogate (="Betet!")
Jesus sagte: Wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Gebetshäusern und an den Straßenecken stehen und beten, um sich vor den Leuten zu zeigen. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt. Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten. Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet. (Matthäus 6, 5-15)

Liebe Geschwister daheim,
als ich klein war, hat sich meine Mutter jeden Abend auf meine Bettkante gesetzt und mit mir gebetet. Oft war es ein Lied:
Müde bin ich, geh zur Ruh, schließe beide Äuglein zu.
Vater, lass die Augen dein über meinem Bette sein.
Hab ich Unrecht heut getan, sieh es, lieber Gott, nicht an.
Deine Gnad und Jesu Blut, machen allen Schaden gut.
Alle, die mir sind verwandt, Gott, lass ruhn in deiner Hand.
Alle Menschen, groß und klein, sollen dir befohlen sein."
Und dann haben wir gesungen:
„Mein schönste Zier und Kleinod bist, auf Erden, du, Herr Jesu Christ. Dich will ich lassen walten. Und alle Zeit, in Lieb und Leid in meinem Herzen walten."
Das hat sich mir tief eingeprägt. Mich geprägt.

Als ich dann Jugendliche war und zum Konfirmanden-Unterricht ging, fand ich *Gottesdienste* oft anstrengend. Vor allem die Predigt war mir meistens zu lang – wie unseren Konfis heute vermutlich auch. Aber das Beten war mir wichtig, besonders die Zeit der Stille, in der ich selber sagen durfte, was mir auf dem Herzen liegt. Und davon gab es immer viel: „Gott, hilf mir, dass ich mich mit meiner Freundin wieder vertrage." „Und bitte mach, dass das Baby in Mamas Bauch gesund zur Welt kommt." „Kannst Du mich nicht mit dem Andreas zusammenbringen? Er ist so süß. Bitte!"

Nachdem mein Lieblingsonkel von jetzt auf gleich bei einem Unfall starb, wurden meine Gebete länger, viel länger: Ich hatte Not, in der langen Reihe meiner Lieben einen zu vergessen und konnte erst einschlafen, wenn ich das Gefühl hatte, sie wirklich alle vor Gott gebracht zu haben. Vielleicht würde der Onkel noch leben, wenn ich für ihn gebetet hätte. Wer weiß?

Auch auf den frommen CVJM- und SMD-Freizeit wurde viel gebetet. Die Gebetsgemeinschaften dauerten manchmal mehr als eine Stunde. Manchmal glichen sie einem Wettbewerb: Wer hat den ersten Gebetswunsch, und wer hat die meisten Bitten vorgetragen? Ich konnte in der Regel gut mithalten:-) Zuhause wieder angekommen wollte ich auch mit meiner Familie Gebetsgemeinschaften machen. Aber mein praktischer Vater schaute mich nur kurz an: „Beten kannst du in der Kirche oder in deinem Zimmer." Damit war die Sache erledigt.

Ein Gedicht von Dietrich Bonhoeffer wurde das Gebet meiner Jugend. Es heißt „Wer bin ich?" In ihm kämpft Bonhoeffer mit dem Bild, das andere

von ihm haben: Stark, ruhig, gelassen kommt er ihnen vor. Dabei sieht es in ihm doch ganz anders aus: Er fühlt sich unruhig wie ein Vogel, ausgeliefert und schwach. Das Gedicht endet mit einem Gebet: „Wer ich auch bin - *Dein* bin ich, o Gott.“ Dieser Stoßseufzer zum Himmel wurde auch mein Gebet.

Die ersten Kirchentage kamen. Sie öffneten mir die Welt. Jetzt beteten wir für die Befreiung Nicaraguas und das Ende des rassistischen Apartheidregimes in Südafrika. Es ist schön, mit Hunderttausenden zu beten und einer Kerze in der Hand. Ich glaube noch immer, dass die Gebete der vielen etwas bewirken. Später habe ich mit amerikanischen Nonnen und Mönchen vor der größten Waffenfabrik der westlichen Hemisphäre in Davenport, Iowa, gebetet. *Sie* haben nicht nur gebetet. Sie haben eigenes Blut über den Waffen vergossen und für obdachlose Menschen „Häuser der Gastfreundschaft“ errichtet. In Taizé lernte ich Gebete zu singen. Sie verbinden junge Leute über den ganzen Erdkreis!

Ich lernte meinen jetzigen Mann kennen. Auch in der Ehe gibt es viel Stoff für’s Gebet. Vielleicht wären wir nicht mehr zusammen, wenn wir nicht gebetet hätten. Aber im Gebet vor Gott fällt alle Rechthaberei ab. Beten ist: Wissen, dass mir etwas fehlt. Beten ist: die Stellen in unserer Seele zu sehen, die rätselhaft sind wie die Tiefsee, scharf und verletzend wie ein Messer, und dann wieder verwundet wie ein angeschossenes Reh. Nirgends bekomme ich größere Klarheit über mich als im Gebet.

Wir haben Kinder bekommen. Jetzt saß ich abends an ihrer Bettkante wie meine Mutter damals an meiner. Wir haben sie immer gefragt: „Wofür möchtet ihr heute Gott DANKE sagen?“ Es ist wundervoll, für was alles Kinder Gott danken können: für das Müsli am Morgen und das Eis am Nachmittag, für die Sonne, die scheint, und dass es toll ist, im Bach eine Kröte zu finden.

Ich habe auch an der Bettkante meiner Mutter gesessen: Ihre letzten Wochen waren schwer. Aber das Singen und das Beten haben uns durchgetragen. „Mein schönste Zier und Kleinod bist“ war wieder dabei. „Drum soll nicht Tod, nicht Angst, nicht Not, von deiner Lieb‘ mich trennen.“ So ist es geblieben. Wenn mir nichts mehr einfällt, wenn ich mit meinen Möglichkeiten am Ende bin, dann bete ich, dann geh ich auf die Knie, dann bete ich mich in den Schlaf. Beten müssen nur die Bedürftigen. Beten ist gewahr zu werden, dass das Leben nicht in unserer Hand liegt.

Carolin Emcke hat in ihrem Corona-Journal, das sie für die Süddeutsche Zeitung schreibt, vor zwei Wochen geschrieben: „Vielleicht sind es diejenigen, die ohnehin geübt sind, das Unverfügbare zu denken, weil sie mit einer Krankheit oder Behinderung leben müssen, weil sie gläubig oder fromm sind, vielleicht sind diejenigen, die wissen, dass das Leben nicht in ihrer Hand liegt, weil sie Krieg und Vertreibung überlebt haben oder eine Naturkatastrophe – die am ruhigsten durch diese Krise kommen.“

Beten hilft, das Unverfügbare zu denken. Jetzt, wo wir ganz ungewohnt alle nur auf Sicht fahren und andauernd mit den Schultern zucken müssen: „Weiß ich nicht“, finde ich das hilfreich. Denn die Welt ist nicht in unserer Hand. Auch nicht, die wir lieben, so sehr wir uns um sie sorgen. Ich selbst habe mich nicht in meiner Hand. Aber da ist etwas. Vater. Mutter. Himmel. Der sich von unseren Gebeten bewegen lässt; sie können auch ruhig stammelnd und einsilbig sein und ich darf in der Aufzählung meiner Lieben auch mal jemanden vergessen. Sein Reich ist im Kommen. Sein Wille wird sich durchsetzen. Tag für Tag gibt er uns, was wir brauchen, bis alle satt sind. Gott – größer als wir. Für immer. Er weiß, *bevor* wir bitten.

Amen.

Pfarrerin Dr. Christel Weber.

Evtl. Lied, z.B. Eg 344, 1-9

Die Liedbegleitung durch die Orgel können Sie dem Audio auf unserer homepage entnehmen: www.neustadt-marien-bielefeld.de

Fürbittengebet:

Gott, ich bin so froh, dass ich überall zu dir beten kann – und dass Du mich überall hörst!
Ich habe nicht immer die geordneten Worte, die ich gerne hätte. Manche krausen Gedanken lege ich dir vor, und manchmal fällt mir auch nichts anderes ein als „Ach Gott…!“ und „Bitte, Gott!!!“

Gott, dir macht mein Gestammel nichts aus. Du fügst meine Worte zusammen. Du weißt, was mich tröstet, mich aufrichtet und stärkt. Danke, mein Gott!

Und jetzt bitte ich dich:
- für alle, denen es schwer fällt zu beten,
- für alle, die Zweifel haben und viele Fragen.
- für alle, die gerne glauben würden -
Zeig dich ihnen. Finde einen Weg zu ihnen.

Ich bitte dich für alle
- die heute auf den Knien liegen, an deine Türen hämmern wie der bittende Freund – neige dein Ohr zu ihnen,
- für die Kranken – gib ihnen Geduld und frische Kraft,
- für die Frauen, Männer und Kinder, die um einen lieben Menschen trauern – tröste sie mit der Kraft deiner Auferstehung,
- für die Menschen unterwegs auf der Flucht, die zwischen Verzweiflung und Hoffnung schwanken – verschaff ihnen ein neues sicheres Zuhause,
- für alle, deren Situation Zuhause unerträglich ist – mach unsere Augen auf, dass wir sie sehen und ihnen helfen,
- für alle, die die Unsicherheit nicht aushalten und immerzu „die anderen" dafür verantwortlich machen – bring sie zur Ruhe und zur Einsicht,
- für unsere Regierenden – statte sie mit Mitgefühl und Weisheit aus,
- für deine Kirche – schenke ihr das Vertrauen in dich und die Freude, dir nachzufolgen,
- für alle, die ich lieb habe….. Behüte und bewahre uns.
Stille...
Amen.

Vielleicht haben Sie Lust, das **Vater Unser** einmal zu singen? Sie finden es in **Eg 344, 1-9**
Die Liedbegleitung durch die Orgel können Sie dem Audio auf unserer homepage entnehmen: www.neustadt-marien-bielefeld.de

Segen
Gott, segne uns und behüte uns.
Gott, lass Dein Angesicht über uns leuchten, und sei uns gnädig.
Gott, erhebe dein Angesicht auf uns und schenke uns und der Welt Frieden.

Kerze ausmachen

Wenn Sie eine **Kollekte** geben möchten, können

Sie unter www.kollekte-online.de den jeweiligen Kollektenzweck erfahren und mit wenigen Klicks etwas online spenden!

Ich bin erreichbar:
Pastorin Dr. Christel Weber
0521 - 67 905 oder (noch besser unter:)
0151 - 525 398 26 und
christel.weber@kk-ekvw.de

Gut zu wissen:

Die **Neustädter-Marienkirche** ist auch zu Corona-Zeiten von 10-18 Uhr offen zum Gebet. Seien Sie sicher: Gott sieht und hört Sie.

Ab dem 10. Mai feiern wir wieder an Sonn-und kirchlichen Feiertagen um 10 Uhr Gottesdienst in der Neustädter Marienkirche– unter Einhaltung der angeordneten Hygienevorschriften (bitte die Zeitungsmeldungen beachten!)

Die Gottesdienste haben eine „Übergangs-Form" und dauern ca. 30 Minuten. Wir müssen leider auf Gesang (aber nicht auf Musik!) verzichten.

Bitte bringen Sie Ihre Schutz-Maske mit und kommen Sie möglichst frühzeitig, damit kein Stau beim Eingang entsteht.